

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

44. Jahrgang.

Nr. 191.

Neuenbürg, Donnerstag den 2. Dezember

1886.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 Mk 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 Mk 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 Mk 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

Bekanntmachung

betreffend die Wahlen zur Handels- und Gewerbekammer.

Die Wählerlisten für die im Monat Januar 1887 stattfindenden Wahlen zu der Handels- und Gewerbekammer sind vom 4. bis 13. Dezember d. J. für den Abstimmungsbezirk Neuenbürg auf dem Rathaus in Neuenbürg, für den Abstimmungsbezirk Wildbad auf dem Rathaus in Wildbad zu Jedermanns Einsicht aufgelegt.

Einsprachen gegen dieselben wegen Aufnahme unberechtigter oder wegen Uebergehung berechtigter Personen sind binnen 8 Tagen

nach beginnender Auslegung bei dem Oberamt unter Beifügung der erforderlichen Bescheinigung anzubringen.

Nur diejenigen sind zur Teilnahme an der Wahl berechtigt, welche in die Listen aufgenommen sind.

Zu dem Abstimmungsbezirk Wildbad gehören die Gemeinden Wildbad, Calmbach, Höfen und Enzlstörle; die übrigen Gemeinden des Oberamtsbezirks gehören sämtlich zu dem Abstimmungsbezirk Neuenbürg.

Den 1. Dezember 1886.

A. Oberamt.
Hofmann.

Privatnachrichten.

Berneck.

Großhuhnholz-Anerbieten.

Die Freiherrlich von Güttingensche Guts herrschaft bietet das pro 1887 in ihren Waldungen anfallende Nadelgroßhuhnholz mit ca. 1100 Fm. zum Verkauf auf dem Stod an.

Die betreffenden Stämme sind gezeichnet, und ist der Forstwart Müller beauftragt, dieselben Kaufs Liebhabern vorzuzeigen.

Das Holz kann nach Thunlichkeit auf den Wunsch des Käufers gehauen werden. Kaufs Liebhaber werden eingeladen, ihre Offerte bis zum

19. Dezember d. J.

bei Freiherrn Adolf v. Güttingen, Friedrichstraße 1 A in Stuttgart einzubringen.

Fremdenbücher

für Gasthäuser

J. Meck.

Neuenbürg.

Mein

Großes Lager in Kinderspielwaren

bringe ich auch dieses Jahr wieder in empfehlende Erinnerung und mache ich besonders darauf aufmerksam, daß ich in gelackten und ungelackten

Puppen, Puppenköpfen und Gestellen, sowie in Küchen- und Zimmer-Einrichtungen

mit den neuesten Gegenständen reichhaltig sortiert bin.

Wegen besonders günstigem, großem Einkauf werde ich zu den billigsten Preisen verkaufen und lade ich zu zahlreichem Besuch ergebenst ein.

A. Weisk, Dreher.

Neuenbürg.

Herren- und Damen-Uhren

in Gold und Silber,

Regulateure u. einfache Wanduhren

empfehle ich in nur guter Qualität

Chr. Höhn, Uhrmacher.

Wohnung bei Herrn Glasermeister Krauß.

Neuenbürg.

Als Backartikel Winterschuhe.

empfehle ich billigt

selbst gestoß. Zucker in 3 Sorten, neue Mandeln, Citronat, Orangeat, Sprengerlesmehl, Honig, Feigen, Rosinen, Bibeben, Citronen, Schmirgel und Zwetschgen, Vanille-Zucker, Zimmt und Nelken, Ammonium, Pottasche und Streuzucker.

Mandeln werden auf Verlangen kostenfrei gestoßen oder gerieben.

Karl Büxenstein.

Calmbach.

Gasthaus zur „Krone“

Freitag den 3. d. M.

Mehlsuppe

wozu freundlichst einladet Fr. Barth.

Höfen.

Alle Sorten Winterschuhe in schönster Auswahl. Filzstiefel mit Holzsohlen, sowie Lederschuhe und Stiefel jeder Art empfehle ich

E. Braun, Schuhmacher.

Calmbach.

Heute

Mehlsuppe

nebst ausgezeichnetem Doppelbier, wozu höflich einladet

H. Blessing zur Sonne.

Neuenbürg.

Gersten- und Weiskorn-Futtermehl

äußerst billig empfiehlt

A. Haist, Bäcker.

fürchterliches Ges...
ernte Mrs. Adams,
ahlzeiten möglichst
be einen steinernen
Schmalz enthielt,
Der zahme Ele-
diesem ausgiebigen
erfus zurückführen."

als Vertreiber der
chrift „Landw. und
gutsbesitzer Wittrich-
darauf aufmerk-
des Ziegenbocks ein
leidige Mattenplage
Wittrich bemerkt in
Ausbünstung der
er nicht gut ver-
un sobald sich in
e. ganz gleich, ob
Schweinegestall, die
finden, wird der
essenden Stall ge-
en der Matten hat
Winter ging mir
n anderen hatte ich
wähnte nicht lange,
ten wieder in Un-
gepriesensten Ver-
ionierter Kammer-
folg. Seit kurzem
le mit dem Ziegen-
gehoffte Wirkung
sich warten. Die
alle.

Ein gutes Mittel
er Pferde ist pul-
Kaffee, der in die
wird. Es mag noch
man in Schleswig-
den Fuß aus den
s Mittel, um solche
a, betrachtet. Man
ganz fein und streut
e. Schon nach ein-
dung bildet sich eine
einigen Tagen tritt
Noch ein anderes
verriebene Ase ver-
e wirkt nach Aus-
e so rasch, daß in
a Fällen bei Schon-
nach drei Tagen
ieder auflegen kann.

Weihnachten und
net sich
thäler

reitung von Anzeigen
rungsgemäß finden
alltäglich erscheinen-
ung als in Blättern,
durch neue verdrängt
Masse verschwinden.
er wirksamen Erfolg
er auf die Quantität
geeigneten Beserker
Lejer an. — Wir
nferenten, sich von
ffentlichungen durch
und des Enzthälers
denken.

g des Enzthälers.



Neuenbürg.

Kanarienvögel,

junge, Harzer Roller 4 bis 6 M. pr. Stück, verkauft unter Garantie
A. Haist, Bäcker.

Kalender

pro 1887

bei **Jak. Meeh.**

**Bibeln, Spruchbücher,
Lesebücher I. u. II. Teil,
Bibeln, Biblische Geschichten,
Rechenbücher**

von Guth u. von Schönmann u. Schen,
Viederhefte I. u. II. Teil,

ferner

Schreibhefte, Schiefertafeln
und die übrigen **Schreibmaterialien**
empfiehlt **Jak. Meeh.**

Schröter's Familien-Wochenblatt, (Verlag von Schröter & Meyer, Stuttgart, enthält in seiner Nummern 21:

„Es war nicht böds gemeint!“ Gedicht von J. Bucher. — Aus der Jugendzeit, Erzählung von Marie Rupp. (Fortsetzung.) — Erziehungsbilder III. IV. von M. B. Die älteste Betrachtung von C. v. Bredheide. — Klein Mariachens Weihnachten, Kinder-Szene mit Gesang, von Frau Vina Sch.-A. — Bilder aus Süd-Afrika, von C. Rathioe. (Fortsetzung.) — Allerlei aus aller Welt. Briefkasten, Briefwechsel der Abonnenten unter sich. — Literatur. — Inserate. — Beilage: „Kochschule“ Nr. 11 d. N. F.

Der Preis von M. 1.25 vierteljährlich ist für dieses treffliche Blatt in der That ein sehr niedriger zu nennen.

Neuenbürg. (Eingekendet.) Nach einem Erlaß der Generaldirektion der R. Württ. Staatseisenbahnen vom 27. v. M. findet von Mittwoch den 1. Dezember d. J. bis 28. Februar 1887 in dem an Werktagen um 6.45 vorm. in Pforzheim abgehenden, um 7.8 in Neuenbürg ankommenden Zug Personenbeförderung in III. Wagenklasse statt. Das gesamte Publikum wird der R. Generaldirektion für dieses Entgegenkommen aufrichtigen Dank gerne zollen. B.

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 29. Nov. Der Kaiser empfing heute mittag 1/21 Uhr das Präsidium des Reichstags. Der Kaiser sprach über die Aufgaben der Reichstagsession und betonte die Militärvorlage, auf deren Annahme er rechne. Auch in andern Ländern zeigen sich die Parlamente den Forderungen für die Armee zustimmend. Deutschland überdies müsse sich vergegenwärtigen, daß es von den Nachbarstaaten bereits überflügelt sei. Der Kriegsminister werde nicht anstehen, hierüber sowie über alles wünschenswerte Aufschluß zu geben. Ueber die auswärtige Lage sprach der Kaiser nur in flüchtigen Andeutungen und gab schließlich der Hoffnung auf Erhaltung des Friedens warmen und bestimmten Ausdruck.

Wie die Berliner Zeitungen berichtet haben, wurde die Wahl unseres Landsmanns, des Freiherrn Hermann von Soden zum zweiten Prediger der Jerusalemskirche daselbst durch das Brandenburgische Provinzialkonsistorium bestätigt. Wir freuen uns, daß nunmehr der evangelischen Geistlichkeit Berlins, die seit dem Tode des Oberhofpredigers W. Hoffmann (1873) keinen Schwaben mehr in ihrer Mitte gezählt hat, auch unser Land wieder seinen Vertreter gefunden hat.

Zu dem im Reichstag vorgelegten Heeresgesetzentwurf bemerkt der Londoner „Standard“: „Weit davon entfernt, dem Deutschen Reiche einen Vorwurf aus seinen militärischen Vorbereitungen zu machen, sollten die anderen Länder zugeben, daß Deutschland darin eine Mäßigung gezeigt hat, welche seine Nachbarn nur hätten nachahmen sollen. Zwischen einer Militärautokratie und einer militärischen Republik liegend, könnte man es Deutschland nicht verübeln, wenn es die Stärke seiner Armee bedeutend über 470 000 Mann brächte. Zum Glück haben weder das deutsche Volk noch seine Lenker die Absicht, die furchtbare Waffe, welche sie sich geschnitten, in leichtsinniger Weise zu gebrauchen. Dem deutschen Heere verdankt Europa die fünfzehn Jahre verhältnismäßiger Ruhe, und der Friede Europas würde ohne dasselbe nach unserer Meinung auch nicht einen Pfifferling wert sein.“

Pforzheim, 20. Nov. Gestern fand die Beisetzung der hier eingetroffenen Leiche des Herrn Aug. v. Brancas auf dem neuen Friedhofe statt. Der Beobachter sagt über den zu früh Dahingerafftten, daß derselbe im Jahre 1831 zu Paris geboren wurde und im Jahre 1834 mit seinem Vater, der das erste Citamperiegeschäft hier errichtete, hierherkam. — Auf einem Spaziergange nach dem Kupferhammer wurde gestern Bijouteriefabrikant Herr Theodor Müller, Moritz Müller's Sohn, in der Calwerstraße von einem Herzschlag betroffen, der dem Leben des beliebten Mannes ein zu frühes Ende bereitete.

Pforzheim. Brotpreise der Bäckergenossenschaft vom 1. Dezbr. 1886. Schwarzbrot 1. Sorte: lange Form 2 Kilo 50 Pf. lange Form 1 Kilo 25 Pf. runde Form 2 Kilo 48 Pf. runde Form 1 Kilo 24 Pf. 1 Weißbrot 17 Pf., 1 Tafelbrot 20 Pf.

Württemberg.

Im Vollmachtsnamen Seiner Majestät des Königs haben Seine Königliche Hoheit der Prinz Wilhelm am 29. November d. J. die erledigte Hauptlehrstelle an der Klasse Va des Gymnasiums in Heilbronn dem Oberpräzeptor Bolel an derselben Anstalt gnädigt übertragen.

Zufolge Entschliebung des R. Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, Abteilung für die Verkehrsanstalten vom 19. November d. J. wird vom 1. Dezember d. J. bis 28. Februar 1887 in dem an Werktagen um 6.45 vorm. in Pforzheim abgehenden, um 7.08 in Neuenbürg ankommenden Zug Personenbeförderung in III. Wagenklasse stattfinden. Der Zug hält in Bröggingen und Birkenfeld an.

Dem württembergischen Landesverein der Kaiser-Wilhelms-Stiftung für deutsche Invaliden geruhten Ihre Majestät die Königin in treuem Gedenken der siegreichen Kämpfe der Württemberger am 30. November und 2. Dezember 1870 auch in diesem Jahre wieder die reiche Gabe von 600 M. gnädigt zu bewilligen.

Der Staats-Anz. vom 30. November bringt die Bekanntmachung der R. Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige. Die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst darf nicht vor vollendetem 17. Lebensjahr nachgesucht werden. Der Nachweis derselben ist bei Verlust des Anrechts spätestens bis zum 1. April des ersten Militärpflichtjahrs, d. h. desjenigen Jahres, in welchem der Wehrpflichtige das 20. Lebensjahr vollendet, zu erbringen. Die Berechtigung wird bei derjenigen Prüfungskommission nachgesucht, in deren Bezirk der Wehrpflichtige gestellungspflichtig ist, also von allen in Württemberg gestellungspflichtigen Wehrpflichtigen bei der Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige in Stuttgart.

Stuttgart. Die Erinnerung an die Ehrentage der württemb. Armee bei Champigny und Villiers wird auch dieses Jahr von den vier Kriegervereinen Stuttgarts am 2. Dezember abends 8 Uhr im Festsaal der Viederhalle festlich begangen werden. Die Beteiligung Seitens des Präsidiums des Kriegerbundes, der Generalität und der Offizierkorps ist zugesagt.

Stuttgart. Am Sonntag den 5. Dezember d. J. versammeln sich die Angehörigen des früheren 3. Reiter-Regiments (jetziges Manen-Regiment Nr. 20) „König Wilhelm“ im großen Saal von Paul Weiß, Katharinenstraße hier, zum Zwecke des Wiedersehens und zur Erinnerung an das Gefecht bei Mont Mesly im Kriege 1870/71, an welchem das Regiment ruhmvoll sich beteiligte.

Stuttgart, 26. Nov. Der Congregation der barmherzigen Schwestern vom dritten Orden des heil. Franziskus ist die staatliche Anerkennung und zugleich die juristische Persönlichkeit verliehen worden.

Stuttgart, 28. Nov. Gestern starb dahier der als Schule machender Mediziner weithin berühmte Leibarzt der Königin, Professor Dr. G. v. Rapp, 68 Jahre alt. Derselbe war früher in Tübingen als Docent, dann in Rottweil als Oberamtsarzt thätig.

Stuttgart, 28. Nov. Während die Angehörigen so ziemlich aller Berufsarten sich zu Vereinen zusammengefunden haben, bestand bis jetzt unter den Eisenbahnbeamten Württembergs ein derartiger Zusammenhang nicht. In neuerer Zeit haben nun eine Anzahl von Stuttgarter Eisenbahnbeamten einen „Eisenbahnbeamtenverein Stuttgart“ gegründet, welcher der Vorläufer eines Landesvereins der württembergischen Bahnamten werden soll.

Stuttgart, 29. Nov. Wie wir erfahren, ist bei der hiesigen Reichsbankhauptstelle der Privatdiskontsatz auf 3 1/2 Proz. gesetzt worden. Der offizielle Diskontsatz ist auf 4% erhöht worden. Solange der offizielle Diskontsatz 4% beträgt, erhöht sich der Lombardzinsfuß für Darlehen gegen Verpfändung ausschließlich

deutscher Verpfändungs-Effekten

St. Hofe zeigt schöne der Dr. Die T. die J. Kugeln,

Der welcher von ein Summe den. U. Aufstreich werkerba gebucht.

Hief geriet an dem Zug heim um wagens. Tage ab haus in

Tüt ranenver feier im das Offi

Am wurde a Bahnhof stud. ca gefunden ist zu ver springen glückt ist

Am 1/11 Uf haben ra. Richtung lehrt.

Wa Sonntag Gedentta unter re und der und eine

Geme beantrag die Eric auswärts ihr Esser In L bechlosse gottesdi mit Gas

Brü fest, daß Eypreßzu und Gen wahrschei von denen ein viert London. einer aus unerhörte raubten 2 Millionen 41 Paße große W nach dem Teil bei



deutscher Staatspapiere auf 4 1/2%, gegen Verpfändung sonstiger lombardsfähiger Effekten oder Waren auf 5%.

Stuttgart, 30. Nov. Im Schützenhofe zeigen seit gestern 8 Kaladus, wunderschöne weiße Tiere, ihre Kunststücke, nach der Dressur durch Mih. Constantine Becker. Die Tiere turnen am Reck, lesen, kennen die Farben aller Nationen, laufen auf Kugeln, feuern Kanonen ab u. s. f.

Der „Schützenhof“ in Stuttgart, welcher der Handwerkerbank gehört, ist von einem Frankfurter Kapitalisten um die Summe von 150 000 M angekauft worden. Uebrigens steht noch ein öffentlicher Aufstreich bevor. In der Masse der Handwerkerbank ist das Objekt mit 283 000 M gebucht.

Hirschwirt Beck in Rothenberg geriet am 29. Nov. beim Aussteigen aus dem Zug 30 auf dem Bahnhof Overtürheim unter die Räder eines Eisenbahnwagens. Der Verunglückte ist am gleichen Tage abends 9 1/4 Uhr in dem Krankenhaus in Cannstatt gestorben.

Tübingen, 29. Nov. Der Veteranenverein beging gestern die Champignyfeier im Gasthof z. Hirsch, wozu sich auch das Offizierskorps eingefunden hatte.

Am 28. d. Mts. 6 3/4 Uhr morgens wurde an dem oberen Wegübergang des Bahnhofes Geislingen die Leiche des stud. cam. Dechslen in Geislingen aufgefunden. Nach der Lage des Körpers ist zu vermuten, daß Dechsle beim Herauspringen aus einem Eisenbahnzug verunglückt ist.

Am Sonntag abend zwischen 1/2 und 3/4 11 Uhr wurden in Viberach, Friedrichshafen u. Erdstöße wahrgenommen in der Richtung von Ost nach West oder umgekehrt.

Waldsee, 29. Nov. Am gestrigen Sonntag feierte der Veteranenverein die Gedenktage von Champigny und Villiers unter reger Beteiligung seiner Mitglieder und der Einwohnerchaft durch Kirchengang und eine Abendunterhaltung.

Gemeinderat Rittler in Heilbronn beantragte im Heilbronner Gemeinderat die Errichtung einer Speisehalle für die auswärtigen Arbeiter, welche sich ihr Essen in die Stadt bringen lassen.

In Wildbad hat der Stiftungsrat beschloffen, zur Ermöglichung von Abendgottesdiensten die evangelische Stadtkirche mit Gas beleuchten zu lassen.

A u s l a n d.

Brüssel, 28. Nov. Es steht jetzt fest, daß der Postdiebstahl im Ostender Expresszug am Freitag zwischen Ostende und Gent ausgeführt worden ist, höchst wahrscheinlich von fünf englischen Dieben, von denen 3 direkte Billets Dover-Mecheln, ein vierter Ostende-Brüssel, ein fünfter London-Brüssel hatten. In Gent war einer ausgestiegen. Der Raub wurde mit unerhörter Kühnheit begangen. Die geraubten Werte werden auf mindestens 1 1/2 Millionen Francs geschätzt. Außer den 41 Paketen Diamanten sind gestohlen große Wertsendungen englischer Bankiers nach dem Kontinent, von denen ein großer Teil bei Gesellschaften versichert ist. Die

Untersuchung wird mit Eifer betrieben. — Seit zehn Monaten ist dies der zweite Postdiebstahl zwischen London-Ostende-Berviers. Der Verichluß des Postwagens auf den belgischen Stationen war oberflächlich.

Miszellen.

Zum Gedächtnis der gefallenen deutschen Krieger 1870.

(In Erinnerung an die Tage von Villiers und Champigny.)

Ruhet in Frieden, die ihr geschieden, Vaterlands Söhne, Alldeutschlands Preis! Ohne zu wanken in blut'gen Schranken Schlugt ihr die Feinde nach deutscher Weis!

Ihr haltet zum Siege in heißem Kriege, Vaterlands Boden wehret ihr dem Feind! Streitet in Ehren, Preis euch in Ehren! Vaterland dankt euch, dankt euch und weint.

Wollet nicht wehren unseren Jähren, Eurem Gedächtnis liebend geweiht! Groß sind die Schmerzen tief in dem Herzen: Selbst Siegesjubel mischt sich mit Leid.

Doch ist's kein Jagen — Trauern, kein Klagen: Ueber den Sternen wissen wir euch! Was ihr errungen, von Engelszungen Wird es besungen im Himmelreich! —

Aus Kriegs-Poesie 1870—71.

Geheimnisse.

(Fortsetzung.)

Einen Augenblick schwankte Randal Whardale.

Er wäre gern fortgelaufen, um nicht Zeuge des ungeligen Erwachens sein zu müssen, aber er wagte es nicht. Effin konnte in ihrem Schmerz verzweifelte Entschlüsse fassen, und er mußte sie deshalb nun, da die Lüge herans war, besänftigen und versöhnen. Er eilte also an einen nahen Pstuhl, tauchte sein Taschentuch hinein und kehrte heftig zitternd zurück, um es auf die Schläfen der Bewußtlosen zu pressen. Wie totenbleich sie in dem ungewissen Licht ausah! War sie tot? Von Herzensgrund wünschte Randal, daß sie nicht mehr erwache!

Aber loeben erzitterte ihre Gestalt, und bald schlug sie die bleichen Lider auf. Ihre Blicke trafen sich, und die Erinnerung an das, was vorgefallen war, kehrte ihr zurück. Mit einem leidenschaftlichen Ausdruck ihrer Verzweiflung warf sie sich an seine Brust und klammerte sich fest an ihn.

„Sei treuherzig, Randal, und sage, daß es nicht wahr ist! Um meinethwillen, um unseres Kindes Willen, sage, daß Du geizherzig hast. O mein Gott! Mein Leben würde ich Dir geopfert haben, aber meine Heimat, meine Ehre! O nein, nein! Es ist unmöglich! Du kannst mich ihrer nicht berauben wollen! Nicht Deine teure Hand kann mich mit Schmach und Schande bedecken! Randal, mein Gatte, sprich!“

Sich auf den Knien aufrichtend, umklammerte sie die feintigen mit wilder Verzweiflung und hob ihr thänenüberströmtes Antlitz zu ihm auf.

„Ich scherze nicht, Effin,“ erwiderte er mürrisch.

„Gott stehe uns bei; ich schwöre Dir, daß ich Dich heiraten wollte. Und ich würde Dich auch geheiratet haben, wenn nicht der Onkel gewesen wäre. Aber ebenso gut ist es, sich aufzuhängen, als ruiniert zu werden.“

„Ich würde Vernichtung und Tod nicht scheuen, um Dir Schmerz zu ersparen,“ sagte sie demütig.

„Das liegt in der Natur des Weibes,“ bemerkte er rauh. Es würde nicht gut sein, glaube ich, wenn Männer ebenso dächten.“

Effin weinte heiße Thränen. Der Gedanke an ihre unverdiente Schmach, an ihren guten, alten Vater und an ihr ungeborenes Kind trieb sie zur Verzweiflung; und außer sich flehte sie den Schurken, der sie ruiniert hatte, mit zärtlichen und demütigen Bitten um Mitleid und Gnade an.

Sie kniete vor ihm nieder, küßte seine Hände und beschwor ihn, da das Unrecht einmal geschehen sei, ihr vor der Geburt des Kindes ihre Ehre zurückzugeben. Ihr Schmerz, ihre Todesangst wurden so heftig, daß Randal unruhig wurde. Wenn sie sich nun ein Gehirnfieber zuzöge, könnten ja ihre Fieberphantasieen ihn verraten! Da er für sich selbst zu zittern begann, nahm er sie in seine Arme, und versuchte es, sie zu besänftigen und ihr ihre Fassung wiederzugeben. Kengstlich versprach er ihr Alles, nur das Eine nicht, was sie ersehnte, was ihren guten Namen wiederherstellen konnte — die Ehe.

„Randal, kannst Du mir das verweigern? O, Teuerster, Liebster!“ rief sie, „das kannst Du, das willst Du gewiß nicht! Ich würde ja für Dich Alles opfern, außer meiner Ehre, und ich liebe Dich noch, nachdem Du mir auch diese genommen.“

Sie klammerte sich jammernd an ihn und schluchzte an seiner Brust. Er streichelte ihr Haar und küßte ihre Wangen, aber es waren Judasküsse.

Effin, mein geliebtes Mädchen, nimm Vernunft an,“ sagte er. „Ich liebe Dich wahrhaft, sonst würde ich nicht unter solchen Gefahren nach Deinem Besitz gestrebt haben. Ich liebe Dich noch, — und immer wirst Du mir teurer sein als alle anderen Frauen. Wenn eine traurige Notwendigkeit mich zwingt, mich dem Willen meines Onkels zu beugen, so muß Du mein Leiden nicht vermehren, liebste Effin. Weswegen sollte unsere Liebe dann aufhören? Weswegen sollten wir uns dann trennen? Als Graf von Hantovers kann ich Dich vortrefflich unterhalten. Wenn ich einer Anderen meine Hand geben muß, so wirst Du dafür stets mein Herz besitzen. Ich fahre mit Dir weit fort, und wir werden mit einander glücklich sein, geliebtes Mädchen.“

Effin hatte zu schluchzen aufgehört. Jetzt trat sie fort von ihm, in ihrem geisterbleichen Gesicht lag der Ausdruck starren Entsetzens.

„Glücklich!“ rief sie. „O, mein Gott, als Weib verwirfst Du mich, und zu Deiner Geliebten willst Du mich machen. Und ich habe Dich geliebt!“

„Effin,“ begann er, aber sie wich entsetzt vor ihm zurück.

„Nein, nein,“ schrie sie auf, „rühr' mich nicht an. Nie wieder rühr' mich an. Ich sehe jetzt, daß ich verloren, ganz verloren bin. Weder Thränen, noch Bitten, noch Mitleid werden Dich, Randal Whardale, erschüttern. O, Himmel!“ stöhnte sie, „verbirg meine Schmach vor meinem Vater, oder rette mich und diesen Uebelthäter vor seiner Rache.“



Sie stürzte an Randal vorüber in die Nacht hinaus und war fort, bevor er sie zurückhalten konnte. Er eilte ihr nach und sah noch ihre fliehende Gestalt zwischen den Bäumen des Weges nach dem Hause Tarrant's zu verschwinden. Sollte er sie verfolgen? Er wagte es nicht. Wie aufregend der Vorgang auch gewesen war, hatten ihre letzten Worte doch etwas Erbittendes für ihn gehabt. Sie dachte nicht daran, ihr Geheimnis dem Vater anzuvertrauen. Das war eine Verabingung.

Eine Zeit lang stand er noch da, und starrte dem armen Mädchen nach in die Finsternis, dann lehrte er schleunigst um, um John Estell Bericht zu erstatten und ferner Ratschläge von ihm zu empfangen.

Diese zwei Würdigen schwatzten bis tief in die Nacht hinein, und während sie schwatzten, stand das hübsche Zimmer Effin's leer. Seine Bewohnerin fehlte. Es sah genau so aus, wie eine Stunde zuvor, außer daß auf dem Toilettentisch ein kleines Billet lag. Aber unten auf der Landstraße, welche an der Heath Hill Farm vorüberführte, konnte man eine einsame Gestalt eilen sehen, deren totenbleiches Gesicht sich müde auf die Brust herabsenkte.

Sie weinte nicht. Ihre Wangen waren nicht thränenfeucht. Aber auf dem lieblichen Gesicht konnte man einen festen Entschluß wahrnehmen, den auszuführen, die unglückliche Pilgerin Alles verließ, was ihr teuer war, nur ihres traurigen Vieles eingedenk.

10. Kapitel.

Er ist da.

„Nun,“ fragte Randal Whardale an dem Morgen nach seiner Zusammenkunft mit Effin seinen eintretenden Freund, indem er den Blick von dem unberührten Frühstück abwandte, das vor ihm stand, „zu welchem Resultat haben Dich Deine Morgengedanken geführt, Estell?“

Die schweren Augenlider des Fragenden, seine gallichte Gesichtsfarbe, sein ganzes niedergeschlagenes und verdrießliches Aussehen zeigten, daß er bei seinen mitternächtigen Reflexionen die vor ihm stehenden Soda- und Branntweinflaschen nicht verschmäht hatte.

John Estell dagegen sah so munter, frisch und sauber aus, als hätte er seinem Wirt bei seinen Libationen nicht freiwillig Gesellschaft geleistet.

„Du meinst in Deiner Angelegenheit?“ fragte er und nahm an der Tafel Platz, wo er sofort seinen gesunden Appetit bei der Bewältigung einer Wildbretpastete an den Tag legte. „Nun, mein Junge, denke noch immer genau dasselbe wie gestern Abend.“

„Und das wäre?“
„Das hast Du doch nicht vergessen?“ meinte Estell mit lächelnder Miene.

„Wenn man sich in keiner so verdammten Lage befindet, wie ich, so denke ich, ist man entschuldigt, wenn man noch so viel vergißt,“ erwiderte Randal. „In gewissen Fällen hindert uns das Gehirn eher, als es uns hilft.“

„Besonders, wenn wir uns die Nacht hindurch mit starken Getränken berauschen, mag es entschuldigt sein.“

„Nun höhnt Du wieder!“ murkte Randal wild.

„Weil Du Dich einer guten Verdauung erfreust und keine Verlegenheiten kennst, weißt Du nicht, wie dem zu Mute ist, der einen schlechten Magen hat und der Verlegenheiten kein Ende.“

„Puh, Mann, was Du nicht heute empfindlich bist. Da möchte man ja lieber gleich wie Throphonius, der griechische Baumeister, Oratel aus dunkler Höhle verkunden, ehe mit Dir zusammenleben. Ein kluger Mann erleichtert sich die Sorge durch Scherz und Heiterkeit. So, und wenn Du nun meine Meinung hören willst, so ist es immer noch die von gestern Abend. Du hast von dem Mädchen nicht das Geringste zu befürchten.“

„Glaubst Du das wirklich?“

„Ich bin fest davon überzeugt. Ich bilde mir ein, ein Frauenkenner zu sein, und obgleich ich nicht das Vergnügen habe, Frau Whardale — bitte um Entschuldigung, Fräulein Effin Tarrant, zu kennen, so habe ich doch von ihr genug gehört, um aus ihren letzten Worten schließen zu dürfen, daß sie ihre vermeintliche Schande Niemandem verraten wird. Tausendmal eher giebt sie sich selbst den Tod.“

„Das gebe der Himmel,“ rief Randal inbrünstig aus, dann hielt er verlegen inne und laute an seinem Schnurrbart.

„Jawohl,“ meinte Estell gleichgültig, „jawohl, wenn sie es thäte, würdest Du frei und hättest gewonnenes Spiel. Bitte, reiche mir einmal die Sardinen herüber.“

(Fortsetzung folgt.)

Vorsichts-Maßregeln bei Behandlung von Petroleum und Petroleumlampen.

Auf die Anfrage einer Behörde, welche Vorsichtsmaßregeln bei Behandlung von Petroleumlampen zur Verhütung von Feuergefähr, im Interesse der Gesundheit der Bewohner sowie aus Sparsamkeitsrückichten zu beobachten seien, hat die K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel nachstehende Antwort erteilt:

Vergleichende Versuche über die Eigenschaften des kaukasischen und des amerikanischen Erdöls sind von Engler und Levin angestellt und in „Dinglers polytechnischem Journal“ Band 261 ausführlich beschrieben worden. Dieselben geben verschiedene Anhaltspunkte über eine zweckmäßige Verwendung des Erdöls in Lampen. Auch die Kaiserliche Normal-Nichungs-Kommission hat die Publikation des Ergebnisses von Versuchen über Explosionsgefähr bei Erdöllampen und die Entzündlichkeit des Petroleums in Aussicht gestellt.

Ein in letzter Zeit mehrfach empfohlenes Gemisch von Petroleum und Rüböl verdient keine Empfehlung. Allerdings wird die Entzündlichkeit des Erdöls durch einen Rübölzusatz vermindert; dadurch wird aber das Leuchtmaterial verteuert, ohne entsprechend mehr Licht zu geben. Hierzu kommt noch, daß bei der Verschiedenheit der beiden gemischten Öle das Licht einer mit solcher Mischung gespeisten Lampe allmählich abnimmt, weil die Öle nicht in demselben Verhältnis, in welchem sie ge-

mischt sind, von dem Dochte gehoben und der Flamme zugeführt werden.

Als Vorsichtsmaßregeln zur Verhütung von Feuergefähr bei Behandlung von Petroleum u. Petroleumlampen empfehlen wir nachstehende Vorschriften. Dieselben sind zum Teil einer Zusammenstellung von Regeln für den genannten Zweck entnommen, welche der Dresdener Gewerbeverein durch einen technischen Ausschuß veranlaßt hat. Bei der Wichtigkeit des Gegenstandes hat der Stadtrat zu Dresden diese Regeln als Plakat drucken lassen und dasselbe an alle Haushaltungsvorstände der Stadt zur Verteilung gebracht, auch denselben empfohlen, es an geeigneter sichtbarer Stelle in der Haushaltung anzubringen und insbesondere die Dienstboten anzuweisen, den betreffenden Vorschriften genau nachzukommen, — ein Vorgehen, welches allseitige Nachahmung verdient.

1) Die Verwendung von Petroleum, dessen Entzündungspunkt unterhalb der in der Kaiserl. Verordnung vom 24. Febr. 1882 festgestellten Grenze liegt, ist untersagt.

2) Das Petroleum ist in Blechgefäßen an kühlen Orte aufzubewahren.

3) Das Um- und Einfüllen des Petroleums ist thunlichst bei Tageslicht vorzunehmen. Offenes Feuer oder Leuchtflammen dürfen sich nicht in der Nähe befinden. Höchst gefährlich ist das Nachgießen von Petroleum in eine brennende Lampe.

4) Die Lampen müssen so beschaffen sein, daß nirgends an denselben Petroleum ausschwißt. Sind sie mit Glasbehältern versehen, so müssen diese dickwandig und nicht leicht zerbrechlich sein.

5) Der Docht muß die Dochttröhre ganz ausfüllen; er muß beim Einziehen rein und völlig trocken sein. Zu dünner Docht führt eine Erhitzung des Brenners und damit des Oels herbei und erhöht die Gefahr des Zerspringens des gläsernen Behälters. Ein feuchter oder zu dicker Docht hebt das Öl schlecht in die Höhe.

6) Docht und Brenner müssen nach jedesmaligem Gebrauch von allen kohligen Resten befreit werden; namentlich sind auch die Luftzüge des Brenners rein zu halten. Der Docht muß gleichmäßig abgesehritten werden, um eine gleichmäßige, nicht ruhende Flamme zu erzielen.

(Schluß folgt.)

(Was ist Opposition?) Frau: „Was versteht man denn unter der Opposition in einer Kammer, Karl?“ Mann: „Das ist eine Frau, (die gern die Hosen an hätte), in's Parlamentarische überseht.“ (V. a. Schw.)

(Ein Sophist en miniature.) „Kann jemand eine leere Tasche haben, wenn etwas darin ist?“ fragte Karlchen seine Mutter. — „Nein!“ war die Antwort. — „Doch Mama, meine Tasche ist leer, aber ich habe ein großes Loch darin.“

Wenn wir heiraten, übernehmen wir alle ein verfestigtes Schreiben, dessen Inhalt wir erst erfahren, wenn wir auf hoher See sind.

Es giebt so viele Arten zu leben und doch so viele Menschen ohne Lebensart.

